



Vorsicht Jugendliche?

St. Andrä-Wördern – eine jugendfreundliche Gemeinde?

Jeder von uns (Erwachsene und weniger Erwachsene) erinnert sich gerne an seine Jugend. An die Zeit, in der wir angefangen haben uns von den Eltern zu lösen, um unsere eigenen Erfahrungen zu sammeln: laute Musik und lange Haare, andere Kleidung, endlose Diskussionen mit den Eltern, die einen sowieso nicht verstehen, die ersten sexuellen Erfahrungen und der Reiz des Neuen. Auf der Suche nach der eigenen Identität.

In diesem Alter braucht man Gleichaltrige, die ebenfalls am Suchen und Ausprobieren sind. Damals wie heute. Die „Szene“ gewinnt zunehmend an Bedeutung, Jugendliche wollen sich treffen, wollen unter sich sein. Bei uns treffen sich Jugendliche hauptsächlich an öffentlichen Plätzen, weil ihnen kaum Räume zur Verfügung stehen, oder fahren nach Wien oder Tulln.

Welchen Stellenwert nehmen unsere Jugendlichen in der Gemeinde ein, wobei jetzt nicht nur an die politischen Funktionsträger gedacht wird?

Anrainer und Jugendliche

Im Sommer sieht man Jugendliche wieder verstärkt entlang des Hagenbachs. Manche kommen mit den Rädern zum Treffpunkt, Andere mit ihren Mopeds. Stolz auf ihr Gefährt, fahren sie vielleicht öfters als nötig hin und her (als Grüne bin ich darüber nicht sehr begeistert, wäre mir lieber, wenn sie ihr Rad benützten, aber „what shalls?“). Gemütlich geht's bei der Brücke zu, die Jugendlichen sitzen auf den Stufen, plaudern, lachen und führen Schmäh. Zwischen Anrainern und Jugendlichen klappt es (noch) recht gut. Wo Jugendliche freundlich zu Anrainern sind, funktioniert's umgekehrt auch so! Manchmal gibt es auf beiden Seiten welche, die kein Verständnis füreinander aufbringen, dann sind Konflikte vorprogrammiert. Jugendliche, die provokant das Moped „aufdrehen“, einen ziemlichen beleidigenden respektlosen Spruch führen oder Erwachsene, „die nichts gegen Jugendliche haben, aber bitte nicht in der Nähe, weil

Liebe Leserinnen und Leser!

Meine persönlichen Lebensumstände haben sich verändert und so ist es mir leider nicht mehr möglich, Familie, Beruf und die Tätigkeit im Gemeinderat unter einen Hut zu bringen. Im Frühjahr dieses Jahres habe ich daher mein GR-Mandat an Aida Maas-Al Sania übergeben, der ich an dieser Stelle viel Erfolg und vor allem viel Kraft für ihre neue Aufgabe wünsche. Mehr zur ihrer Person lesen Sie auf Seite 5.



Als kleine Gruppierung kämpfen wir mit Zeitpotenzialen und Finanzen – deshalb haben wir es auch erst jetzt geschafft, wieder ein Grünes Blatt herauszubringen. Nichtsdestotrotz mit vielen interessanten Beiträgen.

Aida Maas-Al Sania und Alireza Göktas beschäftigen sich im nebenstehenden Artikel mit den Problemen der Jugendlichen in unserer Gemeinde. Auf Seite 3 finden Sie einen Überblick über die Geschehnisse im Gemeinderat. Auch den Erlebnisbericht über den Umwelttag, von Karin Ewers auf Seite 4, wollten wir Ihnen nicht vorenthalten.

Mit den nicht so angenehmen Themen setzen sich Mag. Ulli Fischer zur Parzellierung im Auwald (S. 4) und Franz Meister zum möglichen Hochwasserrisiko für St. Andrä-Wördern (S. 7) auseinander.

Und damit die Grünen nicht immer nur Probleme aufzeigen, gibt's auf Seite 6 einen Bericht zu einem ökologischen Vorzeigeprojekt: dem Waldkindergarten in St. Andrä-Wördern.

Barbara Schneider-Resl

NICHT VERGESSEN:

**Am 1. Oktober ist Nationalrats-Wahl.
Hingehen und die Grünen wählen!**



DIE GRÜNEN
St. Andrä-Wördern

Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Die Grünen St. Andrä-Wördern, A-3422 Hadersfeld, Hauptstr. 28, Kto: Erste, 200 222 31400
Grafik: Mama Resl, Hadersfeld • Herstellung: VICA Druck, 1090 Wien •
Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier



Einfach zum Nachdenken:

Erwachsene brauchen Jugend

Für das landläufige Denken von Erwachsenen ist die Vorstellung ungewohnt, dass nicht nur Jugend auf Erwachsene, deren Fürsorge und Erziehung angewiesen ist, sondern dass auch umgekehrt Erwachsene Jugendliche brauchen. In unserem Alltagsverständnis sind Kinder und Jugendliche vor allem „bedürftig“, weil ihnen noch Wissen, Lebenserfahrung und ein gefestigter Charakter fehlen. Sie bedürfen des Schutzes, des Unterrichts, brauchen Zuwendung, brauchen den Erfahrungsvorsprung und den größeren Überblick der Eltern und Erwachsenen. Das so gedachte „Generationengefälle“ konstruiert stets auch ein Gefälle von Reifen, Wissenden und Erfahrenen zu (noch) Unreifen, Unwissenden und Un-erfahrenen, und leitet daraus ein eindeutiges Abhängigkeitsverhältnis ab. Kinder und Jugendliche sind von Erwachsenen abhängig – brauchen sie.

Bei genauerem Hinsehen freilich wird dieses einseitige Gefälle zwischen Erwachsenen und Jugendlichen problematisch. Brauchen nicht auch die Erwachsenen die Jugendlichen, deren größere Unvoreingenommenheit, Bereitschaft zu Kritik und Utopie, deren Kreativität und neue Ideen, wenn die Gesellschaft zukunftsfähig bleiben und gestaltet werden soll?

Außerdem: Sind Erwachsene wirklich allgemein in einer Position des Erfahrungsvorsprungs? Haben alle Erwachsenen jene Lebenserfahrung, jenes Wissen, Werte und Normen und vor allem Reife, die umstandslos als gültig, richtig und bewährt an die Jugend weitergegeben werden kann?

Alireza Göktas

die machen Lärm“ oder „machen dieses und jenes kaputt!“ Eigentlich reagieren beide Seiten respektlos. Jugendliche ziehen weiter.

Pfarrer und Jugendliche

Nachdem sich Jugendliche bei der Kirche öfters getroffen hatten und das Wetter weitere Zusammenkünfte verhinderte, lud unser Pfarrer Jugendliche in die Räume der Pfarre ein. „Die Türe steht für Jeden offen“, Alter oder Herkunft spielen keine Rolle. Jugendliche können hier Räume, die von anderen Gruppierungen ebenfalls genutzt werden, benützen, was nicht immer ganz reibungslos funktioniert.

„Man muss das Vertrauen der Jugendlichen gewinnen, nicht alles verbieten, sonst vertreibt man sie!“ sagt unser Pfarrer Josef Luger.

Gemeinderat und Jugendliche

Konflikt – Lösung Videoüberwachung?

Nicht gerade konfliktfrei geht es nach dem Schulunterricht zu. Bei der Volksschule soll es zu Belästigungen und Vandalismus gekommen sein. Beim dicht gedrängten Warten auf die Schulbusse sollen Jugendliche Jüngere belästigt haben. Nach gescheiterten Versuchen zwischen Volks-, und Hauptschule sowie deren Elternvereinen, einen Radldienst um die Mittagszeit zu etablieren (organisatorisch nur kurz durchführbar), ist man jetzt einen anderen Weg gegangen. Der Vorstand des Gemeinderates hat beschlossen, dass an der Volksschule eine Videokamera zur Überwachung angebracht wird, um abschreckend zu wirken. Bisher sind noch keine flankierenden Maßnahmen gesetzt worden, um die Konflikte bei der Wurzel an zu packen.

Natürlich will niemand, dass seinem Kind etwas widerfährt oder sein Kind jemandem Anderen etwas antut oder womöglich mit dem Gesetz in Konflikt gerät.

Vielleicht gibt es neben der Videoüberwachung auch andere Lösungsvorschläge, wie zum Beispiel unterschiedliche Schulzeiten, sozialarbeiterische oder schulpsychologische Interventionen? Die Videoüberwachung soll nach einem halben Jahr evaluiert werden.

Proberaum für Jugendliche

Jugendliche haben selber die Initiative ergriffen und einen Kellerraum der Alten Volksschule zu einem Proberaum adaptiert. Im Gemeinderat am 31.3. wurde der Abschluss eines Mietvertrages mit den Jugendlichen einstimmig beschlossen. Dieser Beschluss kann als gutes Zeichen für Jugendliche gewertet werden. Vielleicht werden Jugendliche öfters Projekte entwickeln und sich für deren Umsetzung tatkräftig einsetzen, wenn sie erleben, dass sie seitens der Gemeinde die nötige Unterstützung erhalten.

Wir möchten eine jugendfreundliche Gemeinde und wünschen uns, dass Jugendliche auch aktiver daran mitarbeiten.

Übrigens unterstützt das NÖ Jugendreferat die Einrichtung sowie die Errichtung von Jugendtreffs mit einer finanziellen Förderung. Voraussetzung ist, dass eine Jugendgruppe oder nicht organisierte Jugendliche vor Baubeginn ansuchen.

Aida Maas-Al Sania

Wir freuen uns, dass wir Anna Gruber (in unserer Gruppe vor allem für Jugendbelange zuständig) derzeit auf vielen Wahlplakaten sehen. Aber Achtung: Sie steht nicht auf der Kandidatenliste – Sie können daher keine Vorzugsstimme für sie abgeben!



aus dem Gemeinderat

Beitritt zum Mobilfunkpakt NÖ

Die Grünen stimmten im Gemeinderat (GR) am 31.3.2006 als einzige Fraktion gegen den Beitritt. Unserer Meinung nach bleibt der gesundheitliche Aspekt unberücksichtigt. Zudem kommt es zu einer Zunahme von Masten und zur Entstehung neuer Sendeanlagen, wodurch sich die Strahlungsfrequenz erhöht. Allein der UMTS-Ausbau wird in NÖ mittelfristig ca 400 neue Sendeanlagen (nicht Einzelmasten) benötigen. UMTS ist ein Mobilfunkstandard mit dem z.B. Videotelephonie möglich ist. Hierfür muss aber die Energieabstrahlung erhöht werden. Unabhängige Untersuchungen, welche Auswirkungen die elektromagnetische Strahlung auf die menschliche Gesundheit hat, fehlen bislang.

Der Mobilfunkpakt schränkt zudem das Mitbestimmungsrecht der Bevölkerung stark ein. Die Bevölkerung darf nämlich nach einer Abklärung zwischen Funkbetreiber und Gemeinde informiert werden.

Übrigens: Die Volksanwaltschaft fordert mittlerweile nach zahlreichen Beschwerden, eine Bürgerbeteiligung im Bewilligungsverfahren für Mobilfunkanlagen.

Grüne Anträge wurden diskussionslos abgelehnt

Die von den Grünen am 30.6.2006 im GR eingebrachten vier dringlichen Anträge wurden von den anderen drei Parteien, obwohl mehrere Wochen vorher verteilt, diskussionslos abgelehnt.

Wochen vor der Gemeinderatssitzung unterbreiteten wir eine Stellungnahme zum Umweltverträglichkeitsverfahren (UVP) betreffend die Betriebsverlängerung des ungarischen AKW Paks. SPÖ und ÖVP lehnten eine Stellungnahme gegen das grenznahe Atomkraftwerk aus fadenscheinigen Gründen ab.

Ende Juni endete die öffentliche Begutachtung der Feinstaubverordnungsentwürfe des Landes NÖ. SPÖ und ÖVP sahen hierin keine Dringlichkeit, daher diskussionslos abgelehnt.

Ebenso abgelehnt wurde der Antrag auf Einführung einer Energie- und Emissionsbuchhaltung. Dadurch sollte erhoben wer-

den, wie viele Emissionen die Klimabündnisgemeinde produziert.

Diskussionslos abgelehnt wurde auch der Antrag auf Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbes für Umbauvarianten am bestehenden Fußballplatz unter Einbeziehung von Gemeindevorplatz, Hauptstraße und Bahngasse zur Verbesserung des Ortsbildes.

Den von SPÖ und ÖVP kurzfristig unterbreiteten Dringlichkeitsanträgen stimmten die Grünen zu, da wir der Ansicht sind, dass Anträge grundsätzlich diskussionswürdig sind.

Kindergarten Altenberg

Im Kindergarten Altenberg soll eine zweite Kindergartengruppe eingerichtet werden. Prinzipiell stimmten die Grünen der Gruppenerweiterung zu. Für den Zubau wurde jedoch freihändig ein einziger Architekt, welcher vor vielen Jahren bereits den bestehenden Bau geplant hat, bestimmt. Vergleichsofferte wurden grundsätzlich nicht eingeholt. Klimaschutz war und ist keine Bestimmung bei der Auftragserteilung.

In einer gemeinsamen Stellungnahme an das NÖ Land setzte sich der GR für eine Fortführung des Projektes „Emotionale Intelligenz“ ein. Mittlerweile wurde vom Land eine weitere 30ige% Förderung (bisher 50%) zugesichert.

Änderung Flächenwidmungs- bzw. Bebauungsplan

PROJEKT LEHNERGASSE:

Entlang des Hagenbaches sollen 48 Wohneinheiten, Zufahrtsstrasse und Autostellplätze errichtet werden. Eine Initiative von AnrainerInnen verfasste eine ausführliche Stellungnahme mit 497 Unterstützungserklärungen gegen diese Form der Verbauung.

Das Projekt Lehnergasse wurde u.a. wegen des massiven Protestes daher von der Tagesordnung des GR genommen. Ob es einen weiteren Anlauf geben wird, hängt u.a. auch noch von Anfragebeantwortungen des Landes NÖ ab. Neben formalen Fragen, wird auch die Frage, ob der Hochwasserschutz am Hagenbach, insbesondere im Bereich Lehnergasse bis Eisenbahn noch ausreichend genug ist, eine Rolle spielen. Geplant ist für den Fall einer Fortführung dieses Projektes jedenfalls eine öffentliche Präsentation.

Die Stellungnahme ist übrigens auf der Homepage der ÖVP und der Homepage der Grünen abrufbar.

Verkehrsentlastung für Friedhofssiedlung

Die Grünen sprachen sich für die Errichtung einer neuen Zufahrt via Zeiselmauer zu Gewerbe- und Siedlungsgebiet aus. Solange diese jedoch nicht vertraglich abgesichert ist, ist es eindeutig zu früh, das bislang für die Anlage eines neuen Sportplatzes vorgesehene Areal in Gewerbegebiet umzuwidmen.

*Aida Maas-Al Sania
& Franz Meister*

Ihre Meinung interessiert uns!

Schreiben Sie uns:

Die Grünen St. Andrä-Wördern, Hauptstr. 28, 3422 Hadersfeld
Franz Meister: meisterovi@telering.at
Aida Maas-Al Sania: aida.alsania@gmx.at

Grüner Jour-fix: jeweils 1. Dienstag im Monat, 18 Uhr
im Grünen Zimmer im Gemeindeamt (Keller)

Parzellierung

im Altenberger Auwald

Im Juni gab es Gerüchte, und diese waren ziemlich vehement, dass zwischen dem Bahnhof Altenberg-Greifenstein und der Bahnunterführung Donaustraße, entlang des Bahnweges, 20 bis 40 neue Bauparzellen entstehen sollten. Dieser letzte Rest Augebiet, innerhalb der Siedlung, stellt ein Pflanzen- und Tierreservat dar und ist wunderschön zum Durchwandern und Durchwaten. Nach und nach sollten Bauparzellen entstehen, und dieses weitgehend ursprüngliche Stück Auwald von Stelzenhäusern eingekastelt werden. Für mich als Naturliebhaberin wäre dies ein großer Frevel gewesen.

Aus ökologischen und wohnpolitischen Erwägungen wäre es höchst zweifelhaft gewesen, diese Teiche im Auwald trocken zu legen, um ein paar Bauparzellen, mitten in der Gelsenhochburg, gleich neben der Schnellbahn, zu errichten.

Es ist natürlich eine Frage des Preises, wenn die Parzellen sehr günstig zu kaufen gewesen wären, hätten sich schon Interessenten gefunden. Unterm Strich hätte die Gemeinde also wenig Geld verdient, durch Lärm belastete Bewohner geschaffen, Auwald zerstört und das Hochwasserrückzugsgebiet verkleinert. Gott sei dank,

ist diese Idee der Parzellierung bisher nur ein Gerücht geblieben.

Die NÖN berichtete über die bevorstehende Schlägerung. Im Klimabündnis Arbeitskreis wurden die Auwaldflächen nochmals zum Schwerpunkt gemacht, und schließlich befassten sich einige Gemeinderäte mit der geplanten Parzellierung. Was hat sich getan? Ein neuer Flächenplan (liegt jetzt auf bis 8.10.2006) sieht eine Rückwidmung von Bauland in Grünland vor. Dies bedeutet aber der Rest des Auwald bleibt Bauland (!!!). **Mag. Ulrike Fischer**

Schriftliche Stellungnahmen, dass der gesamte Altenberger Auwald entlang der Bahntrasse von Bauland in Grünland umgewidmet werden soll, können bis 8.10.2006 am Gemeindeamt eingebracht werden.

Erlebnisbericht vom 1. Umwelt- & Klimatag in St. Andrä-Wördern



Pünktlich um 14.00 kommen wir (Alter 6–44 Jahre) mit Fahrrädern und -anhänger beim Gemeindeamt an.

Unsere Ziele sind breit gestreut. Die geplante Haus-Sanierung innen und außen hat zahlreiche Themen aufgeworfen, die wir hoffen, am Umwelt- und Klimatag gleich vor Ort besprechen zu können. Angeblich wird es ja sogar Gelegenheit geben, Führungen durch realisierte Haus-Projekte zu machen und auch mit PlanerInnen und BewohnerInnen zu reden.

Ach ja, und Tomaten wollen wir auch unbedingt (deshalb der Fahrrad-Anhänger). Und natürlich Freunde und Freundinnen treffen, spielen und schau'n, was los ist. Ein stürmischer Windstoß weht uns gleich zu Beginn über den Platz. Mit den Tomaten – es werden dann 5 verschiedene Sorten, darunter Reisetomaten, die sich praktisch zerteilen lassen – aus dem Bauch der wunderbaren Arche Noah beginnen wir.

Weiter zum Wasser – eine Kaffeemaschinen-ähnliche Filteranlage, die verspricht auch die Nitrate rauszufiltern – wir dürfen gleich kosten – und bei Bedarf das Gerät auch zur Probe ausleihen.

An den Pellets-Öfen vorerst vorbei (die sind ja wirklich in Betrieb!) hinauf zum großen Schätz-Quiz, wo unsere jüngere Hälfte kleine Plastik-Mülltonnen in verschiedenen Farben gewinnt.

Anschließend verlieren wir uns vorerst aus den Augen – die Interessenslagen driften altersbedingt auseinander – die einen zu Umwelt-Spiel und Hollersaft zum Kreamont-Stand, die anderen zu Power-Point Präsentation über Niedrigenergie und Planungsgesprächen.

Einen Blick durch die Thermo-Kamera auf unser Gemeindeamt wollen wir uns natürlich auch nicht entgehen lassen!

Bestückt mit Visitenkarten, Prospekten, einem Gutschein für ein Thermobild unseres Hauses, einem 40seitigen Ratgeber zum Thema Sanierung und dem Ortsplan für die geplanten Haus-Besichtigungen (auch auf Leih-Rädern möglich, wie genial!) treffen wir beim Stand der Kinderfreunde auf unsere mittlerweile bunt bemalte jüngere Hälfte, die unbedingt noch fertiggasteln muss, bevor's dann endgültig anfängt zu regnen.

Die Hälfte der älteren Hälfte hat zu diesem Zeitpunkt bereits w.o. gegeben und so stecke ich noch schnell die Visitenkarte der ortsansässigen Tortenbäckerin ein – ein Segen für berufstätige Mütter – und bringe die Kinder heim, bevor ich mich zur Haus-Besichtigung bei Christine und Dieter auf den Weg mache, aber das ist dann schon wieder ein Genuss...

Karin Ewers



In jeder Ausgabe des „Grünen Blatts“ stellen wir eine/n Kandidatin/en der Grünen Liste von ihrer bzw. seiner persönlicheren Seite vor.

Im Porträt:

Aida Maas-Al Sania

Interview: Barbara Schneider-Resl

Aida, du lebst seit 12 Jahren in Wördern – wie hat es dich hierher verschlagen?

Nach fünf Jahren in Lateinamerika, wo auch unsere Kinder geboren wurden, war für uns klar, dass wir wieder auf's Land ziehen wollen. Nach 3 Jahren in Kierling haben wir dann in St. Andrä-Wördern in einem schönen alten Haus unser Zuhause gefunden. Wichtig ist uns auch immer, dass die Kinder sich selbständig bewegen können und man möglichst viel zu Fuß, mit dem Rad oder zumindest öffentlich erreichen kann.

Du bist auch in deiner Freizeit sehr aktiv in unserem Ort?

Ja, mein Lebenszentrum und mein Freundeskreis sind eindeutig hier. Ich arbeite in der Nähe – als Patientenanwältin in der Psychiatrie. Meine Freizeitaktivitäten finden großteils in St. Andrä-Wördern statt. Über meinen Sohn, Rashid, bin ich zum Fußball-Fan geworden und versäume kaum ein Match (egal, bei welchem Wetter und wo). Außerdem spiele ich selbst sehr gerne Volleyball (1x wöchentlich in einer gemischten Gruppe) und trainiere mit zwei anderen Frauen eine Mädchen-Volleyball-Gruppe.

Neben dem Sport widmest du dem Verein Grenzenlos viel Zeit und Energie?

Ich bin sehr sensibel, was Ausländerfeindlichkeit betrifft – da habe ich auch in meiner Kindheit leidvolle Erfahrungen gemacht. Als ich mit 8 Jahren nach Österreich gekommen bin, war der Ausländeranteil in den Schulen nicht sehr hoch. Da war ich schnell die "Kameltreiberin" und auch der Zugang zum Religionsunterricht wurde mir verweigert. Seit damals sind mir die Menschenrechte ein großes Anliegen. Grenzenlos ist für mich nicht nur ein Integrationsprojekt. Ich genieße das gemeinsame Kochen und Essen in der Gruppe. Grenzenlos Spielen betreue ich hauptverantwortlich. Das Faszinierendste an Grenzenlos ist für mich aber neben den verschiedenen Kulturen auch die Begegnung zwischen Jung und Alt und zwischen Zugezogenen und Eingesessenen!

Deine Kinder sind Jugendliche – wie siehst du ihre Möglichkeiten hier im Ort?

Meine Kinder haben viel Kontakt zu anderen Jugendlichen - aber es gibt halt viel zu wenig Angebote in der näheren Umgebung. Daran muss man arbeiten, wobei ich glaube, dass es wichtig ist, hier keine "Fertiggerichte" vorzusetzen, sondern den Jugendlichen Raum zu bieten, ihre eigenen Initiativen zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen.

Ist das mit ein Grund, warum du dich auch politisch engagierst?

Ja, ich habe vor kurzem (bei der Zukunftspreis-Verleihung für Grenzenlos) Barbara Stöckl sagen hören, dass Politik nicht den Politikern überlassen bleiben sollte. Wenn einem was wichtig ist, muss man selber Verantwortung übernehmen und sich einsetzen. Das hat mir aus der Seele gesprochen.

Und was sind dir da wichtige Themen?

Besonders wichtig ist mir natürlich die gesunde Umwelt. Meine umweltpolitischen Wurzeln liegen in der Anti-AKW-Bewegung und daher engagiere ich mich auch besonders im Arbeitskreis Klimabündnis. Da war ich auch in der Vorbereitungsgruppe zum Umwelttag - das hat überparteilich sehr gut funktioniert und mir wirklich Freude gemacht.

Hat das was damit zu tun, dass in dieser Gruppe hauptsächlich Frauen gearbeitet haben?

schmunzelt Na ja, ich glaube schon, dass Frauen oft ein höheres Verantwortungsbewusstsein an den Tag legen, wenn sie was übernehmen.

In deiner Arbeit setzt du dich sehr für Frauen ein. Wirkt sich das auch auf deine politische Tätigkeit aus?

Ja sicher. Wobei Engagement für Frauen nicht so verstanden sein sollte, dass ich gegen Männer bin! Ich glaube halt, dass in diesem Bereich noch viel passieren muss.

In unserer Gesellschaft ist es zum Beispiel nach wie vor noch so, dass bei fehlenden Kinderbetreuungseinrichtungen die Versorgung der Kinder doch noch bei den Müttern bleibt. Daher ist ein Wunsch, adäquate gute Kinderbetreuung an zu bieten, auch für Kinder unter drei Jahren, und da ist schon noch Handlungsbedarf gegeben. Ein anderes Problem, das vorwiegend Frauen betrifft, ist Gewalt. In meiner Arbeit habe ich mich mit den Auswirkungen von Gewalt an Frauen, aber auch an Kindern, sehr auseinander gesetzt und Frauen beraten. Ich unterstütze auch Initiativen oder Aktionen, die Gewalt verhindern können. Ich finde es gut, dass in unserer Gemeinde Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Frauen angeboten werden.

Wie charakterisierst du deine Arbeitsweise?

Nicht nur dagegen sein, sondern konstruktiv mitarbeiten – so verstehe ich meine politische Arbeit, ohne dass ich meine grünen Ziele vergesse.

Du hast im Frühjahr 2006 dein Gemeinderatsmandat übernommen – und trotz deiner positiven Einstellung hat man's dir nicht leicht gemacht. Wie geht's dir damit und was sind deine Ziele für die nächsten Monate?

Man hat mich zwar sehr freundlich im Gemeinderat empfangen, aber die zweite GR-Sitzung war eine ziemliche Ernüchterung für mich, wie politische Arbeit auch sein kann. In so einem Moment geht's mir natürlich nicht so gut, aber nichtsdestotrotz habe ich mir doch Ziele in nächster Zeit gesetzt, an deren Verwirklichung ich gerne mitarbeiten möchte. St. Andrä-Wördern ist 2004 dem Klimabündnis beigetreten und in diesem Sinne sollten die darin formulierten Ziele – CO₂ Reduktion – auch umgesetzt werden. Der Dorfcharakter sollte bestehen bleiben, allerdings mit einem neu überdachten Dorfkonzep, wo Grünzonen für Jung und Alt bestehen bleiben.



Fotos: Nadia Meister

Waldkindergarten

Mit den Kindern im Wald um St. Andrä-Wördern

Unsere Zeit mit ihrer Raschlebigkeit und Entfernung von natürlichen Prozessen lässt in vielen Menschen ein tiefes Unbehagen entstehen. Immer häufiger befinden wir uns in Lebensverhältnissen, in denen wir uns selbst immer fremder werden. Es ist erschreckend, mit welcher Respektlosigkeit wir gemeinhin mit Leben und Lebensprozessen umgehen. Vor diesem Hintergrund wird die Sehnsucht nach geschützten Bereichen, in denen ein natürliches und am Leben orientiertes Wachsen möglich ist, immer drängender. Das Selbstverständliche, nämlich Orte, in denen eine Entwicklung in stressfreier und achtsamer Atmosphäre selbstverständlich ist, wird zur Ausnahme. Insofern ist ein Waldkindergarten wohl noch eine Ausnahme, ein kurioser Sonderfall.

Vom Rahmen her sehen wir den Waldkindergarten als Bewegungs- und Entwicklungsraum für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren. In der Begleitung liegt unser Hauptaugenmerk darauf, ein entspanntes und gut vorbereitetes Umfeld zu bewahren, in dem Lebensprozesse wahrgenommen und respektiert werden und in dem die Kinder sich geschützt und liebevoll begleitet entfalten können.

Bei uns gibt es kein Spielzeug und doch spielen die Kinder die ganze Zeit. Überall bietet die Natur Materialien, die oft unstrukturiert sind und die ihren Spielwert erst dadurch bekommen, dass die Kinder ihnen eine Bedeutung zuerkennen. So kann ein Stock ein Schwert sein oder auch ein Paddel oder ein Kochlöffel. Doch wird er erst dann dazu, wenn ein Kind ihm diese Rolle zuteilt und das den Mitspielenden erzählt.

Der alte Apfelbaum, der bei unserem Treffpunkt liegt, war im vergangenen Jahr schon Dampfschiff, Pferd, Lokomotive und vieles mehr, manchmal auch einfach nur ein Kletterbaum.

Die Fichtenzapfen wurden als Nockerln in eine Suppe gegeben, waren auch schon Kerzen auf einem Geburtstagskuchen aus Lehm, und Vater und Mutter in einem Rollenspiel.

Es lässt uns als BetreuerInnen oft staunen, wenn wir sehen, mit welcher Selbstverständlichkeit die Kinder ihre Kreativität und Phantasie anwenden und wie tief sie dies befriedigt.

Und sie erfahren, dass sie mit wenigen Dingen auskommen können, um sich in spannende Spiele zu vertiefen. Das macht sie unabhängig und selbstsicher. Insofern stellen diese Erfahrungen einen grundlegenden Aspekt der Suchtvorbeugung dar.

Nicht allein die reichhaltigen Materialien, die Wald und Wiese zur Verfügung stellen, beleben die Phantasie der Kinder. Es sind auch die täglichen Geschichten, die Märchen und Sagen, in denen immer wieder die unterschiedlichsten Wesen vorkommen, die im Wald leben. Wer kann schon mit Gewissheit sagen, dass nicht im nächsten Moment eine Hexe oder ein Kobold aus einem der Bäume hervorlugt?

Zum Spielen gehört auch, dass die Kinder ihre Fundstücke sammeln und weiterverarbeiten. Die meisten Kinder sind große Sammler und füllen ihre Rucksäcke und Kübel mit Nüssen und Fichtennadeln mit besonderen Ästen und bedeutungsvollen Steinen. Wie oft haben wir ein Kind begleitet, wenn es eine schwere Holzlast oder eine unhandliche Wurzel bis zu

den Eltern mitschleppen will. Dabei gibt es immer viel zu schauen und zu überlegen. Wo der beste Weg ist, ob auf dem Weg Unebenheiten oder Hindernisse zu überwinden sind. Da liegt es nahe, dass es reichlich motorische Herausforderungen gibt, an denen die Kinder ihre Beweglichkeit und ihre Körperkräfte messen können.

Obwohl es in St. Andrä keinen undurchdringlichen Urwald gibt, sind wir mit den Kindern im Wald doch oft auf uns allein gestellt. In dieser Lage entwickeln die Kinder einen starken Zusammenhalt und einen großen Eifer, sich gegenseitig zu helfen. Haben sie dann aus eigener Kraft heraus etwas erreicht, so stellt sich ein Gefühl innerer Befriedigung ein. Beim Stiefeln den steilen Hang hinauf durch beinlangen Schnee haben wir das erlebt, und auch beim Überqueren des Hagenbaches, wenn es nur ein paar wackelige Trittsteine gibt.

Ein positiver Aspekt für die Entwicklung des Sozialverhaltens ist die tendenziell geringere Gruppengröße. Die Kinderschar bleibt überschaubar und die Kinder können so untereinander leichter Kontakt aufnehmen. Für uns als BetreuerInnen ergibt sich aus dieser Tatsache die günstige Situation, dass wir den Kindern mehr Zuwendung geben können. So entsteht mitten im Wald ein starkes Band zwischen groß und klein.

Die Umsetzung der Waldkindergartenidee in St. Andrä erfordert viel Energie, Zeit und Engagement. Die starken und feinfühligsten Kinder, die im vergangenen Jahr schon so viele innere und äußere eigenständige Schritte getan haben, zu sehen, ist berührend und es bestärkt uns darin, diesen Weg zusammen mit Eltern und Kindern weiter zu gehen.

Folgert Duit

Gibt es ein

Hochwasserrisiko für St. Andrä-Wördern?

Die meiste Zeit des Jahres fließt der Hagenbach als unscheinbares Gewässer durch den Ort. Der Bach entspringt in der Flyschzone des Wienerwaldes, ein Gestein, das Wasser nicht gut zurückhalten kann. Starkregenereignisse führen so zu einem rapid ansteigendem Wasserpegel.

Für die Bachregulierung des Hagenbaches sind zwei Abschnitte voneinander zu unterscheiden. Für den Oberlauf des Hagenbaches (Ortseinfahrt Klamm bis Lehnergasse) hat die Wildbach- und Lawinerverbauung des Bundes das Bachbett für ein Fassungsvermögen von 44 m³/Sekunde ausgelegt. Ende der 60-er Jahre wurde ein 100-jähriges Hochwasser mit 34 m³/Sekunde berechnet. Bachabwärts der Lehnergasse fällt der Hagenbach in die Kompetenz des Landes Niederösterreichs. Diese hat das Bachbett auf ein 100-jähriges Hochwasserereignis mit 27m³/Sekunde und nicht mehr ausgelegt. Diese deutlich unterschiedlichen Berechnungen und Verbauungen sind bislang nicht aufeinander abgestimmt worden. Ein leider typischer Fall von föderalistischem Gegeneinander zwischen Bund und Land zum Schaden der potenziell betroffenen BürgerInnen. Die Gemeindevertreter hat dies anscheinend bislang auch noch nicht wirklich gekümmert.

Einen Gefahrenzonenplan für St. Andrä-Wördern, der die gesamte Fließstrecke des Hagenbaches umfasst und eine Grundlage für den Flächenwidmungsplan sein könnte, gibt es bislang nicht.

Doch selbst wenn es einen solchen Plan geben würde, sehen die gesetzlichen Bestimmungen seine zwingende Beachtung dennoch nicht vor. Die derzeitige Raumordnungsgesetzgebung verpflichtet die Gemeinden nicht, den Gefahrenzonenplan bei der Flächenwidmungsplanung zu berücksichtigen, dies ist lediglich eine Empfehlung.

Konkret wird einzig das niederösterreichische Raumordnungsgesetz: die Überflutungsflächen des 100-jährlichen Hochwassers werden hier als für Bebauungen ungeeignet bezeichnet. Allerdings ist das

„geschlossene Ortsgebiet“ vom Bauverbot ausgenommen. Neubauten in einem bestehenden Ortskern sind also möglich, obwohl der gesamte Ortskern potenziell hochwassergefährdet sein kann.

Am 2. Juni 2006 hat das Umweltministerium ein Kartenwerk veröffentlicht, das hochwassergefährdete Gebiete in nahezu ganz Österreich ausweist. Diese Karte ist für St. Andrä-Wördern alles andere als eine positive Nachricht. Ab der Lehnergasse sind große Ortsteile von Wördern (Angerbereich bis zum Karnerplatz) als hochwassergefährdet eingezeichnet. Hierfür wurde ein Dambruch bzw. ein zu geringes Fassungsvermögen des Bachbettes unterstellt. Siehe www.hochwasserrisiko.at

Die Grünen haben diesen Sachverhalt Anfang Juni im Gemeindevorstand thematisiert und verlangt, dass die Hochwasserkarte des Umweltministeriums und die unterschiedlichen Hochwasserberechnungen für den Hagenbach dringend überprüft werden sollen. Die Gemeinde hat dann Anfragen an die Bezirkshauptmannschaft und das Land gerichtet. Eine diesbezügliche Information der Ortsbevölkerung wurde jedoch von SP und VP als „typisch grüne Panikmache“ abgelehnt.

Wir Grüne sind anderer Meinung: Über bestehende Risiken muss offen und sachlich mit allen zuständigen Stellen und den potenziell Betroffenen geredet werden. Die Gemeinde hat sich aktiv um Aufklärung zu bemühen und dies auch öffentlich mitzuteilen.

Auch gilt es jene Flächen von Verbauung freizuhalten, an denen das Bachbett des Hagenbaches noch erweitert werden kann – eben im Bereich der Lehnergasse. Ein Beharren auf einen Flächenwidmungsplan, der Hochwasserrisiken nicht berücksichtigt hat, ist nicht angebracht. In der Septembersitzung des Gemeinderates könnte jedoch die Verbauung an der Lehnergasse bereits von SP und VP beschlossen werden.

Franz Meister

Naturnaher Spielplatz in Hadersfeld eröffnet



In Hadersfeld freuen sich Kinder und Eltern über den kürzlich eröffneten naturnahen Spielplatz. Dieses vom Land geförderte Projekt ist ein Beispiel, wie gut die **überparteiliche Zusammenarbeit** mit Einbindung aller Interessensgemeinschaften (Kinder und Eltern) funktionieren kann.

Und dass die Kinder genau wissen, was sie wollen, sowieso...

Ein spezieller Dank an die Mitarbeiter des Bauhofs, die mit dem Erlös ihres jährlichen Flohmarktes den Ankauf der Nestschaukel unterstützt haben.



Gefährliche Plätze in der Gemeinde



Wer hat sich hier nicht schon des öfteren gedacht „Kommt jetzt ein Auto um die Ecke oder nicht? Kann ich rüber?“ Es geht um das Ende des **stark frequentierten Fußgängerweges entlang des Hagenbaches** bei der Überführung in der Hauptstraße. Auf einmal hört der Weg auf, kein Gehsteig, kein Zebrastreifen und die Sicht auf die Straße hinter der Hecke ist schwer eingeschränkt.

Eine mögliche Entschärfung der Situation: Geschwindigkeitsbeschränkung, ein Spiegel zur besseren Übersicht oder ein Zebrastreifen. Oder die Hecke wird weiter nach hinten versetzt. Wäre doch eine Lösung?





DIE GRÜNEN

**Sie werden Grün
nicht bereuen.**

Garantiert.

VAN DER BELLEN  VERTRAUEN

www.vtrouen.at